

und Rudolf HOERNES machte und eine Publikation über neogene Mollusken während seiner Anstellungszeit bei der Geologischen Reichsanstalt.

Literatur:

ZAPFE (1971)

JOSEF GOBANZ (1831 - 1899)

Josef GOBANZ wurde am 1. März 1831 in Eisenkappel (Kärnten) geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums in Klagenfurt begann er mit dem naturwissenschaftlichen Studium an der Grazer und Wiener Universität. Mit 2. Juli 1862 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. 1856-1857 war GOBANZ Assistent an der geographischen Lehrkanzel der Wiener Universität. 1857 legte er die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Geographie in den Hauptfächern und Physik als Nebenfach ab. Im Schuljahr 1857-1858 erhielt er eine Suppletur an der Oberrealschule in Klagenfurt. Mit Erlaß vom 15. Juli 1858 wurde er als wirklicher Lehrer dieser Anstalt ernannt und blieb hier im Dienstverhältnis bis zu seiner am 28. Juni 1870 erfolgten Ernennung zum k.k. Landesschulinspektor für Kärnten. Am 29. September 1899 starb GOBANZ in Klagenfurt.

GOBANZ publizierte u.a. über die Süßwassermolluskenfauna von Rein.

Literatur:

BRAUMÜLLER (1899), KÖCHL (1911), ZAPFE (1971)

BARTEL GRANIGG (1883 - 1951)

Bartel GRANIGG wurde am 25. Juni 1883 in Hüttenberg in Kärnten als Sohn eines Bergbeamten geboren. Nach Abschluß der Schule trat er 1900 in die k.k. Bergakademie in Leoben ein und erwarb 1903 das Diplom eines Bergingenieurs. Danach ging GRANIGG nach Genf, wo er aus Naturwissenschaften promovierte. Seit 1906 durchlief er vom Häuer bis zum Bergverwalter in Bleiberg, Schneeberg bei Sterzing und in Idria die bergmännische Praxis. 1909 erwarb er als erster den Doktorgrad an der Montanistischen Hochschule in Leoben. 1910 wurde GRANIGG zum Adjunkt, 1911 zum außerordentlichen Professor an der Montanistischen Hochschule ernannt. Während des Krieges und während seines Frontdienstes erfolgte GRANIGGs Ernennung zum ordentlichen Professor. 1919 wurde sein bis dahin für Mineralogie und Gesteinskunde erteilter Lehrauftrag auf Bergbaubetriebs- und Bergwirtschaftslehre erweitert. 1933 erfolgte aus Einsparungsgründen eine teilweise Zusammenlegung (die ersten beiden Studienjahre betreffend) mit der Technischen Hochschule in Graz. In diesem Zusammenhang übernahm GRANIGG 1934 den Lehrstuhl für Geologie an der Technik, den er, nachdem die teilweise Zusammenlegung 1937 wieder aufgelöst wurde, bis zu seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand im Jahre 1946 behielt. Im letzten Jahr seiner aktiven Tätigkeit bekleidete er das Amt des Rektors an der Technischen Hochschule.

GRANIGGs wissenschaftliche Tätigkeit lag hauptsächlich auf dem Gebiet der Lagerstättenkunde und der Erzaufbereitung.

Literatur:

MOHR (1953)